Studie: Der Ausbau von Wind- und Solarenergie für *Net Zero* erfordert enorme Flächen

geschrieben von Chris Frey | 31. Oktober 2025

H. Sterling Burnett

Eine neue in der Fachzeitschrift Nature veröffentlicht Studie bestätigt, was das Heartland Institute und unsere Verbündeten in der marktwirtschaftlichen Umweltbewegung seit langem behaupten: **Wind- und Solarenergie haben eine geringe Leistungsdichte und verursachen daher enorme Umweltbelastungen**. Die neue Studie bestätigt, dass die Umweltbelastung durch Wind- und Solarenergie sogar noch größer ist als von den Befürwortern der Branche zugegeben. Um mit Wind- und Solarenergie als primären Stromquellen Netto-Null zu erreichen, müsste daher eine große Fläche an landwirtschaftlichen Nutzflächen und Wildnisgebieten in industrielle Kraftwerksstandorte umgewandelt werden.

[Hervorhebung vom Übersetzer]

Der Bericht von Forschern des Pacific Northwest National Laboratory des US-Energieministeriums im Bundesstaat Washington kam zu dem Ergebnis, dass ein Szenario mit einem hohen Anteil „erneuerbarer" Energien viel mehr Land erfordert, das zum Großteil in oder in der Nähe von unbebauten oder wilden Gebieten liegt, als ein Plan, der weniger Wind- und Solarenergie in das Stromnetz einbindet. Sie schreiben:

Der Ausbau der Strominfrastruktur in den Vereinigten Staaten zur Deckung des wachsenden Bedarfs könnte je nach der gewählten Zusammensetzung der Erzeugungsarten umfangreiche Flächen für den Bau von Kraftwerken und eine Umwidmung von Flächen erfordern. Um realisierbare und erschwingliche Investitionen zu identifizieren und den Koordinierungsbedarf bei der regionalen Planung zu bewerten, ist es entscheidend zu verstehen, wo künftige Kraftwerke voraussichtlich entstehen werden, und potenzielle Konflikte und Kompromisse bei der Flächennutzung zu erkennen. Hier verwenden wir einen integrierten Modellierungsrahmen, der Kapazitäts-Erweiterungsplanung, stündlichen Netzbetrieb und georäumliche techno-ökonomische Analysen kombiniert, um Prognosen (2025–2050) für Kraftwerksstandorte im Westen der Vereinigten Staaten (USA) zu entwickeln … für ein Business-as-usual-Szenario und ein Szenario mit hohem Anteil erneuerbarer Energien. Wir stellen fest, dass im Szenario mit hohem Anteil erneuerbarer Energien 30 % mehr Land benötigt wird als im Business-as-usual-Szenario und dass 75 % dieser Entwicklung voraussichtlich innerhalb von 10 km Entfernung zu Naturgebieten stattfinden werden.

Es ist wichtig zu beachten, dass selbst das Szenario einer Kapazitätserweiterung unter „normalen Bedingungen“ davon ausgeht, dass Wind- und Solarenergie die dominierenden neuen Stromquellen in den Vereinigten Staaten sein werden.

„Die Ergebnisse der Kapazitätserweiterungsanalyse zeigen, dass etwa 85 % der neuen Stromkapazitäten, die bis 2050 im Westen der USA entweder im Rahmen eines Szenarios mit hohem Anteil erneuerbarer Energien oder eines Business-as-usual-Szenarios bereitgestellt werden, aus Solarenergie (PV) und Onshore-Windenergie bestehen werden“, heißt es in der Studie.

Diese Analyse scheint die Tatsache zu ignorieren, dass die Trump-Regierung Wind- und Solarprojekte sowie die Finanzierung der damit verbundenen Infrastruktur und Technologien rasch streicht, während sie neue Kernkraft- und Erdgasprojekte vorantreibt sowie bestehende Kohlekraftwerke weiterbetreibt. Die gesamte Analyse der Forscher scheint davon auszugehen, dass sich der unter Obama begonnene und unter Biden ausgeweitete Trend auch in Zukunft fortsetzen wird, unabhängig von der aktuellen Politik und den Präferenzen von Trumps Nachfolgern als Präsident. Die Präsidentschaftsregierungen nach Trump könnten seine Bemühungen fortsetzen oder ausweiten, anstatt zu der Energiepolitik unter den Netto-Null-Zielen früherer demokratischer Regierungen zurückzukehren.

Abgesehen von diesen fragwürdigen Annahmen und unter Berücksichtigung der angenommenen bestehenden und modellierten Umwelt- und Entwicklungsausnahmen kam die Studie zu dem Ergebnis, dass unter dem Business-as-usual-Szenario (das ich als eine übermäßig hohe, ungerechtfertigte Ausweitung der Wind- und Solarenergie betrachten würde) neue Wind- und Solaranlagen mehr als 23.333 Quadratkilometer (km²) Land benötigen werden. Und das ist noch das Szenario mit geringer Durchdringung und unveränderten Rahmenbedingungen. Das Szenario mit hohem Wind- und Solaranteil würde zusätzliche 7.000 km² Land erfordern. Dabei ist zu beachten, dass dies nicht die indirekten Flächenauswirkungen des Abbaus von Seltenen Erden und kritischen Mineralien, die für Wind- und Solarenergie benötigt werden, den Abstand zwischen den Modulen oder die für den Ausbau des Übertragungsnetzes benötigte Fläche umfasst. Darüber hinaus umfasst diese Analyse nur den Ausbau im Westen der Vereinigten Staaten, wo die Sonneneinstrahlung und der Wind in einigen Gebieten für die Entwicklung von Wind- und Solarenergie günstiger sind als in anderen Teilen des Landes, in denen ebenfalls steigender Strombedarf besteht.

Allein die Fläche, die für die erwartete Ausweitung der Wind- und Solaranlagen benötigt wird, ist größer als New Jersey und fast so groß wie Connecticut, Delaware und Rhode Island zusammen.

Andere Analysen legen nahe, dass die für Wind- und Solarenergie benötigte Landfläche zum Erreichen der Netto-Null-Ziele sogar noch größer ist. Ein Bericht des Center of the American Experiment vom Juni

2025 kam zu dem Ergebnis, dass die geringe Energiedichte (die Menge an Energie, die pro Volumen oder Masse erzeugt wird, in diesem Fall die Landfläche, die zur Erzeugung von einem Megawatt Strom benötigt wird) bedeutet, dass…

…Windkraftanlagen und Solarzellen pro erzeugter Energieeinheit mindestens zehnmal so viel Land wie Kohle- oder Erdgaskraftwerke benötigen. Um die gleiche Menge Strom zu erzeugen wie ein 1-GW-Kernkraftwerk, das eine Fläche von etwa 1,3 Quadratmeilen einnimmt, wären zwischen 45 und 75 Quadratmeilen Solarzellen oder zwischen 260 und 3.360 Quadratmeilen Windkraftanlagen erforderlich. Letzteres ist größer als die Gesamtfläche von Delaware und Rhode Island zusammen. Würden die USA für ihre Stromversorgung ausschließlich auf Windkraftanlagen setzen, bräuchten sie etwa die doppelte Fläche des Bundesstaates Kalifornien, um genügend Strom für den amerikanischen Bedarf zu erzeugen.

Eine frühere Analyse des Heartland Institute ergab, dass der Ersatz der 2019 in den Vereinigten Staaten durch fossile Brennstoffe und Kernkraft erzeugten Strommenge (acht Milliarden MWh pro Jahr ohne Berücksichtigung eines Anstiegs der Nachfrage) „durch Solarenergie eine vollständige Abdeckung von 57.048 Quadratmeilen Land – eine Fläche, die der Größe der Bundesstaaten New York und Vermont entspricht – mit 18,8 Milliarden Solarmodulen erfordern würde“. Um die 2019 durch fossile Brennstoffe und Kernkraft erzeugte Energie durch Windenergie zu ersetzen, „wären 2,12 Millionen Turbinen auf einer Fläche von 500.682 Quadratmeilen erforderlich, die aus Ackerland, Wildtierlebensräumen und landschaftlich reizvollen Gebieten bestehen. Dies würde eine Fläche erfordern, die so groß ist wie Arizona, Kalifornien, Nevada, Oregon und ein Großteil von West Virginia zusammen.“

Eine Reihe von Artikeln aus dem Jahr 2023 von Heartland, Energy at a Glance, befasste sich ebenfalls mit den Umweltauswirkungen der neuesten Generation der größten und effizientesten Wind- und Solartechnologien. Dabei wurde festgestellt, dass Solarenergie pro Megawatt erzeugter Elektrizität dreimal so viel Land benötigt wie Kohle, Erdgas oder Kernkraft, wobei **Solarzellen pro erzeugter Energieeinheit 300-mal so viel giftigen Abfall produzieren wie Kernkraft**. Darüber hinaus „könnte die Ersetzung der derzeitigen Stromerzeugung durch Windkraft erfordern, dass ein Drittel der Landmasse der USA mit Windkraftanlagen bedeckt wird, und die Elektrifizierung des gesamten Verkehrs würde diese Zahl auf die Hälfte erhöhen“.

[Hervorhebung vom Übersetzer]

Natürlich befasste sich die Nature-Studie nicht mit dem Ersatz des bestehenden Bedarfs, sondern konzentrierte sich stattdessen auf die Deckung der erwarteten Zunahme des Strombedarfs, sodass die darin beschriebene Landfläche zusätzlich zu der Fläche hinzukommt, die zur Ersetzung der bestehenden Stromversorgung aus fossilen Brennstoffen und Kernkraftwerken benötigt wird, die vorzeitig stillgelegt werden, um die

Netto-Null-Ziele zu erreichen.

Fazit: Wind- und Solarenergie haben eine geringe Leistungsdichte und benötigen viel Land, um weniger zuverlässigen und teuren Strom zu produzieren als bestehende fossile Brennstoff- und Kernkraftwerke, die effizient und relativ kostengünstig arbeiten. Darüber hinaus funktionieren Wind- und Solarenergie nicht an allen Standorten gut und sind an anderen Standorten gar nicht möglich. Sie erfordern eine konstante, teure und redundante Notstromversorgung, um Schwankungen und Unterbrechungen auszugleichen, und verbrauchen große Mengen an Land auch für neue Übertragungsleitungen.

Vor diesem Hintergrund gibt es keinen Grund, Millionen Hektar Wildtierlebensraum, produktives Ackerland und andere wertvolle Flächen, die für andere produktive Zwecke genutzt werden könnten oder bereits genutzt werden, durch die Installation riesiger industrieller Wind- und Solaranlagen zu zerstören, wenn Netto-Null oder sogar eine erhebliche Reduzierung der Treibhausgasemissionen, die jedoch nicht Netto-Null erreicht, nicht mehr Teil der Regierungspolitik sind. Da die besten Beweise in Form von harten Daten darauf hindeuten, dass ein katastrophaler Klimawandel weder bevorsteht noch wahrscheinlich ist, war der massive Ausbau von Wind- und Solarenergie niemals gerechtfertigt, der bereits von Politikern erzwungen wurde, die die Gewinne politisch vernetzter Profiteure aus dem Bereich der grünen Energie steigern. Stattdessen untergrub sie die Energieunabhängigkeit und -dominanz der USA und war eine geopolitisch und wirtschaftlich kostspielige Ablenkung vom besten Weg zu zuverlässiger, relativ kostengünstiger Energie: dem Ausbau der nationalen Flotte von fossilen Brennstoff- und Kernkraftwerken.

China, unser wichtigster wirtschaftlicher und geopolitischer Konkurrent, hat dies klar erkannt und den Einsatz fossiler Brennstoffe zur Stromerzeugung ausgeweitet, während es die Vereinigten Staaten und Europa dazu ermutigt hat, die Energiewende voranzutreiben, die uns auf den Weg einer durch CO_2-Einschränkungen bedingten Deindustrialisierung geführt hat.

Quellen: Nature; The Heartland Institute; Energy at a Glance: Solar Power and the Environment; Energy at a Glance: Wind Power and the Environment

Link:
https://heartland.org/opinion/climate-change-weekly-560-study-net-zero-wind-and-solar-buildout-needs-huge-amount-of-land/

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Automobilhersteller drosseln EV-Produktion, nachdem Bidens Gratisgeschenke im Sande verlaufen

geschrieben von Chris Frey | 31. Oktober 2025

DAILY CALLER NEWS FOUNDATION

Audrey Streb DCNF Energie-Reporterin

Mehrere große Automobilhersteller, darunter General Motors (GM), schlagen laut mehreren Berichten einen neuen Kurs in Bezug auf Elektrofahrzeuge (EVs) ein, nachdem sich die politischen Rahmenbedingungen geändert haben und die Steuergutschriften des Bundes auslaufen.

GM erklärte am Dienstag in einer Meldung an die Börsenaufsichtsbehörde SEC, dass die „Neubewertung unserer EV-Kapazitäten und Produktionsstandorte" „fortlaufend" sei und dass das Unternehmen „aufgrund von Anpassungen unserer EV-Kapazitäten" eine Buchhaltungsbelastung in Höhe von 1,2 Milliarden US-Dollar verbuchen werde. GM hat kürzlich auch seine Pläne für ein EV-Werk in New York geändert, um dort stattdessen V-8-Motoren zu produzieren, während mehrere andere Automobilhersteller, darunter Stellantis und Ford, ebenfalls kürzlich einige EV-Modelle gestrichen oder verzögert haben, arbeiten doch die Trump-Regierung und der Kongress daran, die EV-Vorgaben und Anreize der Biden-Ära zurückzunehmen.

„General Motors hat seine EV-Strategie auf staatliche Subventionen, Vorschriften, gegen die sie sich nicht wehren wollten, und Druck seitens des ESG-Kartells aufgebaut, nicht auf die Nachfrage der Verbraucher. Jetzt, da Bidens Subventionen versiegen, **zeigt die Marktkorrektur, wie künstlich diese Nachfrage tatsächlich war**", erklärte Jason Isaac, CEO des American Energy Institute, gegenüber der Daily Caller News Foundation. „Der Vorstoß für Elektrofahrzeuge hat die gesamte Automobilindustrie verzerrt und die Unternehmen dazu gezwungen, politische Gunst zu suchen, anstatt Autos zu bauen, welche die Menschen tatsächlich wollen. Dies ist kein Versagen der Innovation, sondern ein Versagen der zentralen Planung."

[Hervorhebung vom Übersetzer]

Die Biden-Regierung förderte Elektrofahrzeuge durch Steuergutschriften und ermöglichte es Kalifornien, de facto eine nationale Vorschrift für Elektrofahrzeuge einzuführen. Der Kongress und Präsident Donald Trump

blockierten diese Vorschrift und strichen viele staatliche Anreize für Elektrofahrzeuge, darunter zuletzt die Steuergutschrift in Höhe von 7.500 US-Dollar, die am 30. September auslief.

GM stellte in seiner Meldung vom Dienstag fest, dass es nach den jüngsten politischen Änderungen in den USA, zu denen die „Aufhebung bestimmter Steueranreize für den Kauf von Elektrofahrzeugen und die Lockerung der Emissionsvorschriften“ gehörten, mit einer „Verlangsamung der Akzeptanz von Elektrofahrzeugen“ rechne.

Mehrere Energiepolitik-Experten erklärten zuvor gegenüber der DCNF, dass die unter der Biden-Regierung ausgeweitete und verlängerte Steuergutschrift in Höhe von 7.500 US-Dollar die Märkte verzerrt und die Wahlmöglichkeiten der Verbraucher bedroht habe. Kritiker wie Isaac und Steve Milloy, Senior Fellow am Energy & Environment Legal Institute argumentieren, dass diese Produktionsveränderungen die durch die Politik der Biden-Ära verursachte Marktverzerrung deutlich gemacht hätten.

„Das Problem von GM ist, dass es der Regierung erlaubt hat zu entscheiden, was die Verbraucher fahren sollen. Zuerst forderte die Regierung gedankenlos immer höhere Kraftstoffeffizienz. Dann schrieb sie noch teurere und weniger praktische Elektrofahrzeuge vor. Die Verbraucher wollten beides nicht“, sagte Milloy gegenüber der DCNF. „Die Verbraucher konnten zwar gezwungen werden, mehr für die von ihnen gewünschten SUVs zu bezahlen, aber die Regierung konnte sie nicht dazu zwingen, Elektroautos zu kaufen, die sie nicht wollten. Präsident Trump hat die etwa 50-jährige Tradition der Autoindustrie, sich der Regierung zu unterwerfen, völlig auf den Kopf gestellt. Die GM-Aktionäre zahlen nun (erneut) für die Torheit der von der Regierung vorgeschriebenen Autos.“

GM reagierte nicht auf die Bitte der DCNF um eine Stellungnahme.

Link:
https://climaterealism.com/2025/10/automakers-slowing-ev-production-after-bidens-freebies-bite-dust/

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Wissenschaftler warnen vor einem

kommenden *Grand Solar Minimum*

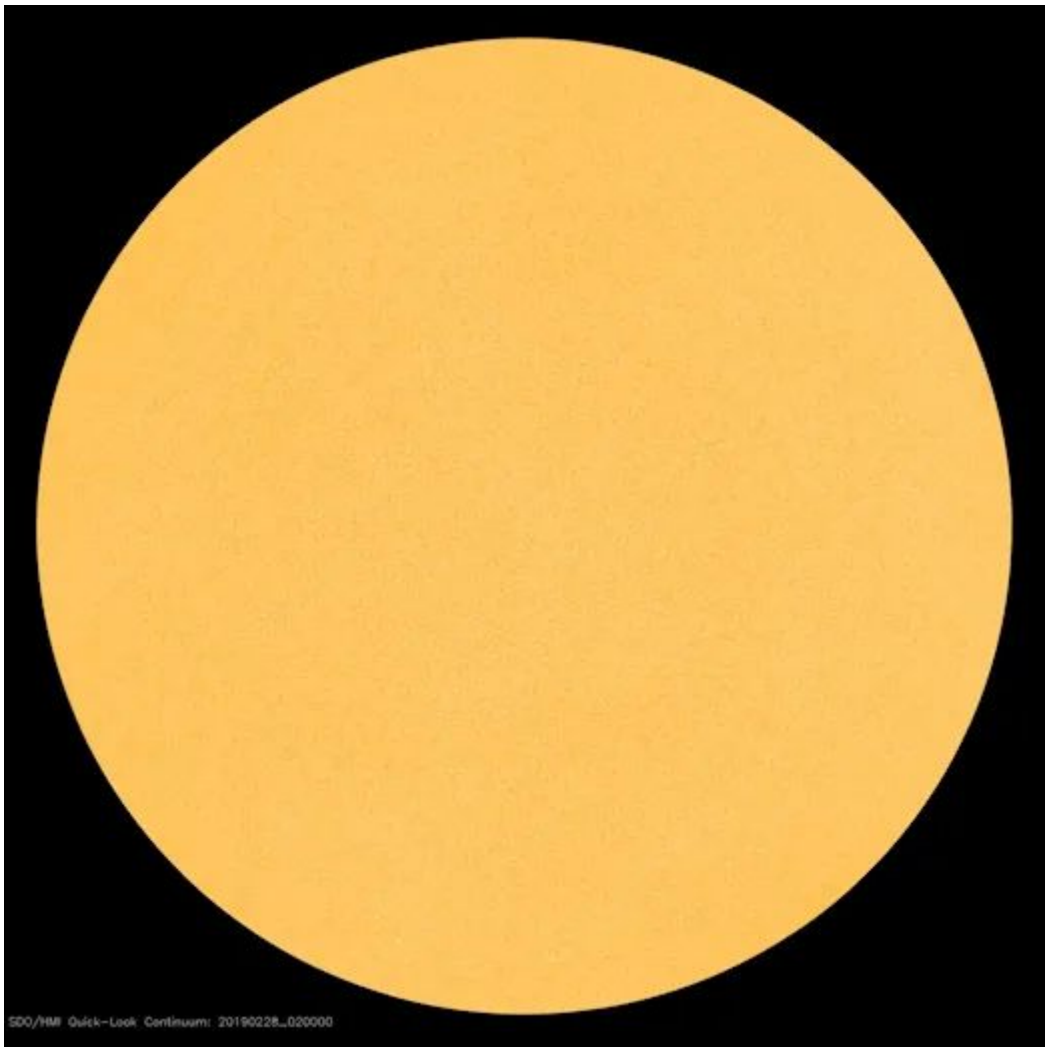
geschrieben von Chris Frey | 31. Oktober 2025

Cap Allon

Es gibt Wissenschaftler, die darauf hinweisen, dass nicht Spurengase, sondern die Sonne nach wie vor der dominierende Klimafaktor ist und dass ihr jüngster und prognostizierter Rückgang der Aktivität den Beginn einer langen, natürlichen Abkühlungsphase markieren könnte.

Während des Sonnenzyklus‘ 24 (2008–2019) sank die Sonnenaktivität auf ein Niveau, das seit über einem Jahrhundert nicht mehr erreicht wurde. Die Sonnenfleckenzahl, die Stärke des Sonnenwinds und die Intensität des Magnetfelds nahmen im Vergleich zur zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stark ab.

Zum ersten Mal seit Beginn des 20. Jahrhunderts dauerte das Sonnenminimum mehr als zwei Jahre – ein Zeichen, das nach Ansicht einiger Wissenschaftler auf einen umfassenderen zyklischen Rückgang hindeutet.



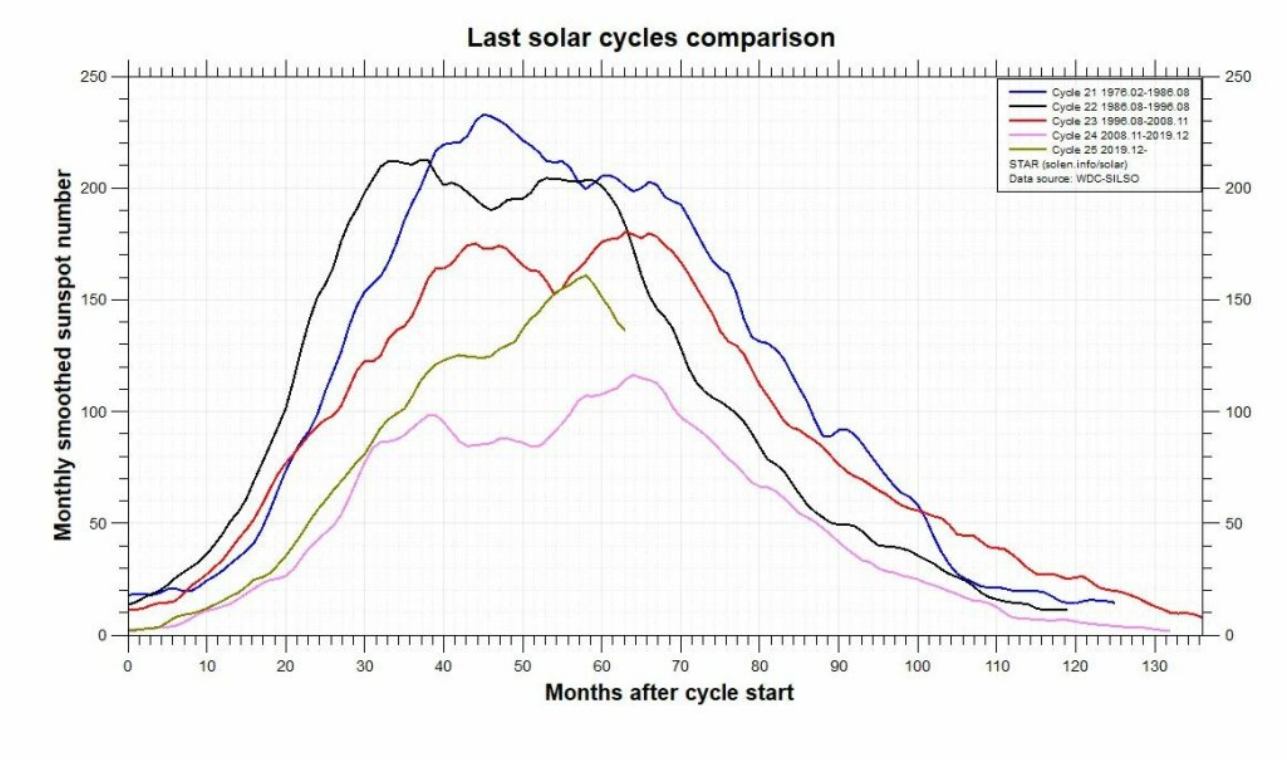
Im gesamten Monat Februar 2019 gab es keine Sonnenflecken.

Zu den Forschern, die diese Veränderung untersuchen, gehört Nils-Axel Mörner (†), ein Geophysiker, der für seine Arbeiten zum Zusammenhang zwischen Meeresspiegel und Erdmagnetfeld bekannt ist. Er argumentierte 2010 und erneut 2015, dass jedes größere Sonnenminimum mit einer messbaren Beschleunigung der Erdrotation und einer anschließenden regionalen Abkühlung über dem Nordatlantik und Europa einherging. Er prognostizierte, dass die Sonne um 2040-2050 ein weiteres großes Minimum erreichen würde, das wahrscheinlich ein Muster ähnlich dem der Maunder- und Dalton-Perioden hervorrufen würde, also eine „kleine Eiszeit".

Der russische Astrophysiker Habibullo Abdussamatov hat ähnliche Langzeitprognosen aufgestellt. In einem Artikel aus dem Jahr 2007 prognostizierte er, dass die Zyklen 25 und 26 jeweils schwächer als Zyklus 24 ausfallen würden, was zu einem entsprechenden globalen Temperaturrückgang ab Mitte des 21. Jahrhunderts führen würde. Abdussamatov brachte diese Veränderungen mit der Energiebilanz der Sonne in Verbindung – dem langsamen Rückgang der gesamten Sonneneinstrahlung, der mit jedem großen Minimum in den paläoklimatischen Aufzeichnungen einhergeht.

Auch wenn sich nicht alle Details als richtig erwiesen haben, stimmen diese längerfristigen Prognosen dennoch weitgehend mit den derzeitigen Sonnenaktivitätsdaten überein: Das hyperaktive „Grand Maximum" des späten 20. Jahrhunderts ist vorbei, und die Sonne scheint in eine weniger aktive Phase einzutreten.

Der Zyklus 25 (grüne Linie unten) ist zwar etwas stärker als der Zyklus 24, bleibt aber im historischen Vergleich moderat bis schwach und passt zum allgemeinen Rückgang seit dem Höhepunkt Mitte des 20. Jahrhunderts:



Ob sich dieser Abschwung im Zyklus 26 und darüber hinaus noch weiter verschärft, bleibt abzuwarten. Für mich war SC26 schon immer der Schlüssel (der zwischen 2029 und 2032 beginnen soll). Aber selbst die NASA/NOAA räumt ein, dass die Vorhersage der Sonnenaktivität höchst ungewiss ist (also reine Spekulation).

Wenn die Sonne tatsächlich den von Mörner und Abdussamatov (sowie Shepherd, 2014) vorhergesagten Weg geringerer Aktivität einschlägt, wird die daraus resultierende Abkühlung erheblich sein, insbesondere in den nördlichen Breitengraden, wo frühere solare Minima die härtesten Winter gebracht haben.

Die Geschichte zeigt, dass längere Phasen ruhiger Sonnenaktivität mit kälteren Epochen zusammenfallen. Vom Maunder-Minimum im 17. Jahrhundert bis zum Dalton-Minimum zu Beginn des 19. Jahrhunderts bedeutete eine schwache Sonneneinstrahlung für die Menschen Not aufgrund ungünstiger Wetterverhältnisse und verkürzter Vegetationsperioden. Diese Zyklen werden sich wiederholen, unabhängig von der Kohlenstoffpolitik oder Computermodellen – es ist nur eine Frage der Zeit.

Link:
https://electroverse.substack.com/p/cold-report-greenland-cave-record?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email
(Zahlschranke)

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Kurzmeldungen aus Klima und Energie – Ausgabe 39 / 2025

geschrieben von Chris Frey | 31. Oktober 2025

Meldungen vom 24. Oktober 2025:

Hinweise aus Sedimenten in grönländischen Höhlen

Eine neue Veröffentlichung in Nature Geoscience kommt zu dem Ergebnis, dass der hohe Norden Grönlands vor 10 bis 5 Millionen Jahren zeitweise eisfrei war, als der CO_2-Gehalt in der Atmosphäre bei etwa 310 ppm lag.

Höhlenablagerungen zeugen von wiederholtem Permafrostverlust und lokalen Lufttemperaturen, die bis zu 14 °C höher waren als heute.

Die Forscher untersuchten alte Stalagmiten und Tropfsteine aus einer Höhle im hohen Norden Grönlands. Diese Mineralablagerungen können nur entstehen, wenn flüssiges Wasser durch aufgetauten Boden sickert, was bedeutet, dass es keinen Permafrost gab und die Arktis einst viel wärmer war als heute.

Die Autoren stellen ausdrücklich fest, dass der dominierende Taktgeber dieser Klimaschwankungen die Neigung der Erdachse war. Sie beschreiben die Variabilität als „vorwiegend durch diese Neigung bedingt" und stellen fest, dass dieses Phänomen den größten Teil der in den Speläothemen beobachteten Warm-Kalt-Oszillationen erklärt – ein Klima, das von dieser Neigung und nicht vom CO_2 bestimmt wird.

_____

Mücken in Island

Diese Woche behaupteten zahlreiche kopierte Schlagzeilen, dass Mücken in Island angekommen seien – angeblich aufgrund des Klimawandels.

In der Nähe von Reykjavík wurden drei Culiseta annulata (zwei Weibchen und ein Männchen) entdeckt, eine robuste europäische Art, die unmöglich über das Europäische Nordmeer geflogen sein kann und daher als blinder Passagier mit Reisenden oder Fracht angekommen sein muss.

Die vulkanische, schnell entwässernde Landschaft der Insel bietet nicht das ruhige, frische Wasser, das Mücken benötigen. Deshalb ist Island mückenfrei geblieben, während das nahe gelegene Grönland mit seinen Tundra-Schmelzwasserlachen seit Jahrhunderten (mindestens) arktische Mücken beherbergt.

Es handelt sich um drei verirrte Importtiere, ein Trio von blinden Passagieren, und nicht um ein Zeichen für eine „globale Erwärmung". Ob sie den Winter überhaupt überleben werden, ist fraglich. Die Winter in Island sind mit Temperaturen weit unter dem Gefrierpunkt und schnellen Frost-Tau-Zyklen, die Larven töten, sehr extrem.

All dies sind nur Beweise für schlampigen Journalismus, nicht für einen Klima-Kollaps.

Link:
https://electroverse.substack.com/p/cold-report-greenland-cave-record?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

_____

Eine Meldung von heartland.org vom 24. Oktober 2025:

Klimapolitik in Montana auf Eis gelegt

Ein weiterer Rechtsstreit zum Thema Klimawandel wurde letzte Woche von einem anderen Gericht abgewiesen. Am 15. Oktober wies die US-Bezirksrichterin Dana Christensen eine Klage der Klima-Aktivistengruppen Our Children's Trust und Public Justice im Namen von 22 „Jugendlichen" ab.

Die Kläger wollten drei von Präsident Donald Trump erlassene Durchführungsverordnungen blockieren, die ihrer Meinung nach ihr Recht auf eine saubere und gesunde Umwelt verletzten, indem sie die Förderung und Nutzung fossiler Brennstoffe förderten und zuließen.

In seiner 31-seitigen Entscheidung urteilte Christensen, dass den Klägern in der Rechtssache Lighthiser v. Trump die Rechtsgrundlage für die Klage fehlte, da die von ihnen angeführten Schäden nach dem Gesetz nicht gerichtlich behoben werden konnten.

„Die Kläger fordern dieses Gericht faktisch auf, die Vereinigten Staaten anzuweisen, zur Umweltpolitik der vorherigen Regierung zurückzukehren", erklärte Christensen und kam zu dem Schluss, dass dies erfordern würde, dass das Gericht „eine unzählige Anzahl" von Bundesbehörden und -maßnahmen kontinuierlich überwacht und im Detail kontrolliert, eine Befugnis, die dem Gericht gesetzlich nicht zusteht und in der Praxis nicht umsetzbar ist.

„Dies ist ganz einfach eine undurchführbare Forderung, für die die Kläger keinen Präzedenzfall vorlegen können", urteilte Christensen und wies darauf hin, dass die von den Klägern angestrebte Abhilfe nur durch legislative Maßnahmen erreicht werden könne.

In seiner schriftlichen Entscheidung stellte Christensen fest, dass der vor ihm liegende Fall dem Fall Juliana gegen die Vereinigten Staaten ähnele, einem wegweisenden Verfahren, das 2015 von vielen der gleichen

Kläger angestrengt und schließlich vom Berufungsgericht des Neunten Bezirks mit der Begründung abgewiesen wurde, dass es „kein verfassungsmäßiges Recht auf eine umweltfreundliche Umwelt“ gebe und dass die Gerichte nicht der richtige Ort für politische Änderungen zur Schaffung eines solchen Rechts seien.

Quellens: Newsmax; The New York Times

Link: https://heartland.org/opinion/climate-change-weekly-560-study-net-zero-wind-and-solar-buildout-needs-huge-amount-of-land/, dritte Meldung

---

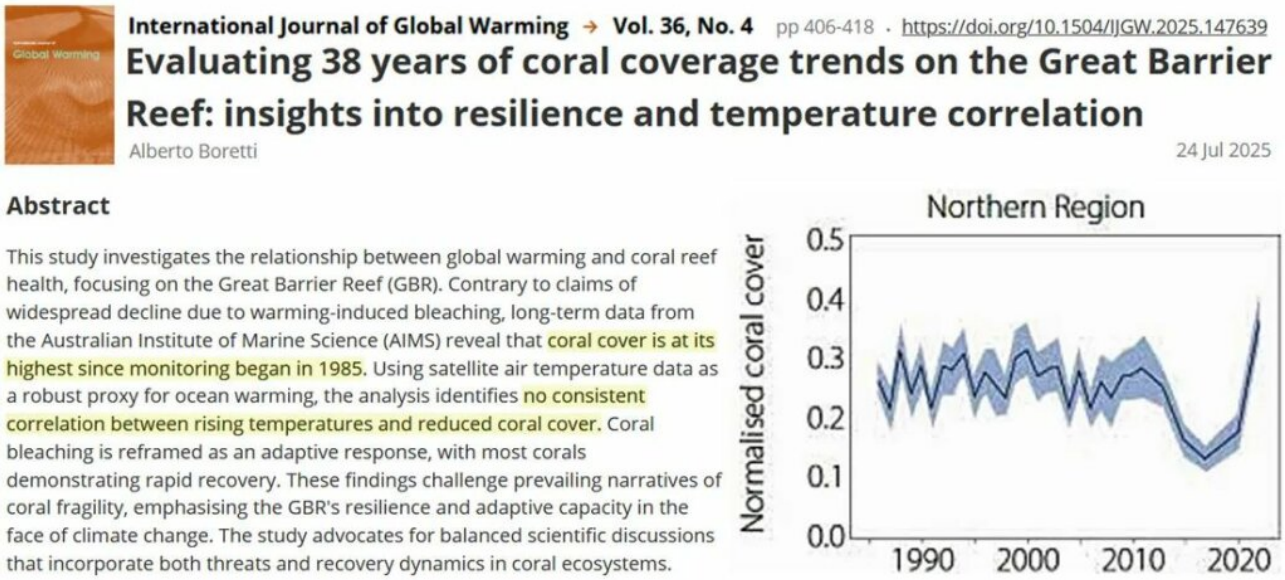
Meldungen vom 27. Oktober 2025:

Neues zu den Korallen des Great Barrier Reefs

Nach der Analyse von Daten aus 38 Jahren des Australian Institute of Marine Science (AIMS) kam eine neue im International Journal of Global Warming veröffentlichte Studie zu dem Ergebnis, dass die Korallenbedeckung des Riffs derzeit den höchsten Stand seit Beginn der Beobachtungen erreicht hat.

Unter Verwendung von Satelliten-Lufttemperaturdaten als Indikator für die Erwärmung der Ozeane kam die Studie des Forschers Alberto Boretti zu dem Ergebnis, dass „kein konsistenter Zusammenhang zwischen steigenden Temperaturen und einer verringerten Korallenbedeckung besteht“.

Die Ergebnisse stehen in direktem Widerspruch zu der Darstellung eines irreversiblen Rückgangs aufgrund des „Klimawandels“. Stattdessen wird die Bleiche hier als natürliche, adaptive Reaktion umgedeutet – wobei „die meisten Korallen eine schnelle Erholung zeigen“.


International Journal of Global Warming → Vol. 36, No. 4 pp 406-418 · https://doi.org/10.1504/IJGW.2025.147639

Evaluating 38 years of coral coverage trends on the Great Barrier Reef: insights into resilience and temperature correlation

Alberto Boretti

24 Jul 2025

Abstract

This study investigates the relationship between global warming and coral reef health, focusing on the Great Barrier Reef (GBR). Contrary to claims of widespread decline due to warming-induced bleaching, long-term data from the Australian Institute of Marine Science (AIMS) reveal that coral cover is at its highest since monitoring began in 1985. Using satellite air temperature data as a robust proxy for ocean warming, the analysis identifies no consistent correlation between rising temperatures and reduced coral cover. Coral bleaching is reframed as an adaptive response, with most corals demonstrating rapid recovery. These findings challenge prevailing narratives of coral fragility, emphasising the GBR's resilience and adaptive capacity in the face of climate change. The study advocates for balanced scientific discussions that incorporate both threats and recovery dynamics in coral ecosystems.

Hier die Graphik in deutscher Übersetzung (Google Translate):

International Journal of Global Warming → Bd. 36, Nr. 4 S. 406–418 · https://doi.org/10.1504/IJGW.2025.147639

Auswertung der Korallenbedeckungstrends am Great Barrier Reef über 38 Jahre: Erkenntnisse zur Widerstandsfähigkeit und Temperaturkorrelation

Alberto Boretti

24. Juli 2025

Zusammenfassung

Diese Studie untersucht den Zusammenhang zwischen der globalen Erwärmung und der Gesundheit der Korallenriffe und konzentriert sich dabei auf das Great Barrier Reef (GBR). Entgegen Behauptungen eines weit verbreiteten Rückgangs aufgrund der durch die Erwärmung verursachten Bleiche zeigen Langzeitdaten des Australian Institute of Marine Science (AIMS), dass die Korallenbedeckung seit Beginn der Überwachung im Jahr 1985 auf dem höchsten Stand ist. Unter Verwendung von Satellitendaten der Lufttemperatur als robuster Indikator für die Erwärmung der Ozeane identifiziert die Analyse keinen konsistenten Zusammenhang zwischen steigenden Temperaturen und reduzierter Korallenbedeckung. Die Korallenbleiche wird als adaptive Reaktion interpretiert, wobei sich die meisten Korallen schnell erholen. Diese Ergebnisse stellen vorherrschende Narrative über die Fragilität von Korallen in Frage und betonen die Widerstandsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit des GBR angesichts des Klimawandels. Die Studie plädiert für ausgewogene wissenschaftliche Diskussionen, die sowohl Bedrohungen als auch Erholungsdynamiken in Korallenökosystemen berücksichtigen.

Boretti folgert, dass die anhaltende Erholung des Great Barrier Reef deutlich macht, wie weit sich die Klimadiskussion von der beobachtbaren und tatsächlich auch beobachteten Realität entfernt hat.

_____

Klima-Lügen bloßgestellt

[Hervorhebungen in diesem Abschnitt im Original]

Seit Jahrzehnten übertreiben Wissenschaftler, Journalisten und Aktivisten die Behauptungen zum Klimawandel so stark, dass sie nicht mehr als ehrliche Fehler abgetan werden können. Die Daten sind zu eindeutig und die Manipulationen zu konsistent.

Der Meeresspiegel steigt seit Mitte des 19. Jahrhunderts stetig, also lange vor den modernen CO_2-Emissionen. Es gibt keine stichhaltigen Beweise dafür, dass sich dieser Anstieg seit dem industriellen Aufschwung nach dem Zweiten Weltkrieg beschleunigt hat. Forscher, die etwas anderes behaupten, stützen sich auf selektive Anpassungen und Modelloptimierungen, die ebenso leicht eine Verlangsamung wie eine Beschleunigung zeigen können.

Die Beweise für eine **absichtliche Verzerrung** häufen sich.

Der Rutgers-Wissenschaftler Robert Kopp, einer der Hauptautoren des IPCC und renommierter Spezialist für den Meeresspiegelanstieg, hat laut dem investigativen Journalisten Michael Shellenberger ausgewählte Daten und modellierte Prognosen als beobachtete Trends präsentiert. In einer von Fachkollegen begutachteten Arbeit wandte Kopps Team statistische „Korrekturen" an, die stabile Gezeitenmessungen ausblendeten und gleichzeitig kleine regionale Schwankungen zu einem globalen Signal der

„Beschleunigung" hochspielten, so Shellenberger. Unabhängige Analysten stellten fest, dass die angebliche Beschleunigung fast vollständig verschwindet, wenn die Rohdaten direkt grafisch dargestellt werden.

Dieses Muster wiederholt sich auch anderswo.

Nachdem Roger Pielke Jr. nachgewiesen hatte, dass die Gesamtzahl der Naturkatastrophen weltweit zwischen 2000 und 2021 zurückgegangen war, änderte die weltweit führende Katastrophenbeobachtungsstelle EM-DAT (Emergency Events Database) stillschweigend ihre Vorgehensweise – sie definierte neu, was als „Katastrophe" gilt, um einen scheinbaren Anstieg zu erzeugen. Die Änderung erfolgte ohne Ankündigung oder Begutachtung durch Fachkollegen.

Unterdessen täuschte die NOAA die Öffentlichkeit mit ihrer „Billion-Dollar Disasters Database" (Datenbank für Milliarden-Dollar-Katastrophen) und suggerierte, dass wetterbedingte Katastrophen stark zugenommen hätten. In Wirklichkeit waren die Zahlen weder inflationsbereinigt noch um Bevölkerung und Wohlstand normiert, was bedeutet, dass mehr Vermögenswerte im Laufe der Zeit natürlich zu höheren Dollarverlusten führten. Als Pielke dies aufdeckte, stellte die NOAA die Aktualisierungen abrupt ein und entfernte historische Vergleiche vollständig.

Wenn reale Daten die Propaganda nicht stützen, schreiben die Behörden einfach die Regeln um.

Link: https://electroverse.substack.com/p/snow-flurries-hit-uk-new-study-on?utm_campaign=email-post&r=320l0n&utm_source=substack&utm_medium=email

Zusammengestellt und übersetzt von Christian Freuer für das EIKE

Schockierender neuer Bericht legt das gesamte Ausmaß der durch Onshore-Windkraftanlagen verursachten Umweltschäden dar

geschrieben von Chris Frey | 31. Oktober 2025

Chris Morrison, THE DAILY SCEPTIC

Neue Erkenntnisse über die ökologischen Schäden, die durch Onshore-

Windkraftanlagen weltweit verursacht werden, enthält ein schockierender neuer Artikel, der letzten Monat von einer Gruppe von Ökologen in Nature veröffentlicht wurde. Der Artikel ist kostenpflichtig und hat in den Mainstream-Medien wenig Beachtung gefunden, aber er hebt Forschungsergebnisse hervor, die zeigen, dass die Auswirkungen der Windenergieerzeugung im industriellen Maßstab „weitreichend sein können und manchmal große und unerwartete Folgen für die Artenvielfalt haben". In den Ländern mit der höchsten Anzahl an Windkraftanlagen werden jährlich etwa eine Million Fledermäuse getötet, aber auch in vielen anderen Teilen des Ökosystems sind schädliche Auswirkungen zu beobachten. Die Anzahl der Spitzenprädatoren wie Jaguare, Dschungelkatzen und Goldschakale kann durch Windkraftanlagen in tropischen Waldlücken verändert werden, was zu „möglichen Kaskadeneffekten" entlang ähnlicher Breitengrade führen kann.

Kurz gesagt stellt das Wissenschaftsteam fest, dass Windkraftanlagen Vögel, Fledermäuse und Insekten töten, das Verhalten, die Physiologie und die Demografie von Tieren verändern und Ökosysteme beeinträchtigen können. Die Installation von Windkraftanlagen führt unweigerlich zu einer Verschlechterung der Lebensräume, wobei Regionen mit großer Artenvielfalt und minimaler bestehender Infrastruktur am stärksten darunter leiden. Die Autoren stellen weiter fest, dass Windkraftanlagen „als wichtiger Faktor für den Verlust und die Verschlechterung von unersetzlichen Lebensräumen anerkannt sind, die für den Naturschutz von Bedeutung sind". Solche Gebiete finden sich natürlich in den windigen Hochländern Schottlands. Für umweltbewusste Stadtbewohner gilt: Aus den Augen, aus dem Sinn. Bei Net Zero geht es nur um Geld und Macht – Fledermäuse und Adler haben beides nicht.

Der Artikel in Nature ist ein Weckruf hinsichtlich der zunehmenden Schäden, die Windkraftanlagen durch ihre stetig wachsende Größe und ihr zerstörerisches Potenzial an natürlichen Lebensräumen verursachen. Er fasst die neuesten Erkenntnisse über die Auswirkungen von Windkraftanlagen zusammen und zeichnet kein optimistisches Bild für die Zukunft. „Die vielleicht größte Unbekannte bei der Vorhersage der zukünftigen Auswirkungen der Windenergie auf die Biodiversität liegt im Umfang der potenziellen Ausbreitung dieser Technologie und den kumulativen Folgen dieser Ausbreitung für Arten und Ökosysteme." Ein US-amerikanischer Bericht aus dem Jahr 2021 über mögliche Wege zur Erreichung der Netto-Null-Emissionen wird erwähnt, der vorschlägt, bis zu 13 % der Landfläche für Windparks zu nutzen. Die neue Trump-Regierung wird diesem Wahnsinn wahrscheinlich ein Ende setzen, der laut Wissenschaftlern „dramatische Folgen für die Artenvielfalt" haben dürfte.

Der Unfall der BP Deepwater Horizon gilt allgemein als die schlimmste Ölkatastrophe vor der Küste der USA. Die Schätzungen variieren, aber es wird angenommen, dass dabei etwa 600.000 Seevögel ums Leben kamen. Der Vorfall führte zu einer breiten Kritik seitens Umweltschützern, die bis heute anhält. Etwas weniger Beachtung findet die Tatsache, dass jedes

Jahr 500.000 Fledermäuse an Land in den USA durch Windkraftanlagen getötet werden. In Großbritannien werden jährlich schätzungsweise 30.000 Tiere getötet, in Kanada sind es 50.000 und in Deutschland 200.000.

Auch viele Vogelarten sind gefährdet, wobei große Raubvögel ein auffälliges Beispiel sind. Es wird eingeräumt, dass nur begrenzte Informationen über die Auswirkungen auf Populationsebene vorliegen, aber die verfügbaren Erkenntnisse deuten darauf hin, dass die Turbinen bestimmte Arten lokal vom Aussterben bedrohen könnten, insbesondere solche mit niedrigen Fortpflanzungsraten. Ein möglicher Populationszusammenbruch wurde für Mönchs- und Gänsegeier in Europa und für die Feldlerche in Portugal prognostiziert. Andere Prognosen gehen von einem Rückgang der Populationen der Grauhaarfledermaus in Nordamerika, des Rötelfalken in Frankreich und der Schwarzweihreihher in Südafrika aus. In Mitteleuropa wurde ein Rückgang der Populationen von Tieren mit hohem Kollisionsrisiko wie der Abendsegler-Fledermaus gemeldet, während fast 50 % der in einer Studie in Kalifornien untersuchten Vogelarten einem durch Windkraftanlagen verursachten Rückgang der Populationen ausgesetzt sein sollen. Unterdessen soll die Sterblichkeit von Steinadlern im Windpark Altamont Pass in Kalifornien so hoch sein, dass die lokalen Populationen durch Zuwanderer aufrechterhalten werden. Schließlich berichten die Autoren, dass der weltweit gefährdete Schmutzgeier in Spanien in der Nähe von Windkraftanlagen eine geringere Überlebens- und Bevölkerungswachstumsrate und Populationsgröße aufweist.

Wen interessiert das schon? Der britische Bat Conservation Trust erklärt, dass der Klimawandel eine „erhebliche Bedrohung" für die Fledermauspopulationen in UK darstellt. „Wir brauchen energieeffiziente Häuser und erneuerbare Energien, um den Klimawandel zum Wohle der Fledermäuse, der Menschen und der Umwelt insgesamt abzuschwächen", fügt er hinzu. Man kann mit Fug und Recht behaupten, dass dieses Verständnis nicht auf Bauträger übergreift, die mit Fledermäusen konfrontiert sind, sondern nur auf „grüne" Unternehmer.

Die riesigen Turbinen fegen regelmäßig Insekten aus der Landschaft, und der Bericht stellt fest, dass die Zahl der Todesfälle so hoch sein kann, dass sie erheblich zur Ansammlung von Ablagerungen auf den Rotorblättern beiträgt. Tatsächlich hat einer der Autoren des Berichts, Professor Christian Voigt, in früheren Arbeiten festgestellt, dass es notwendig sei zu untersuchen, ob die Todesfälle zum Rückgang der Insektenpopulationen „und möglicherweise zum Aussterben von Arten" beitragen. In einer Veröffentlichung aus dem Jahr 2022 berichtete Voigt, dass Windkraftanlagen das Mikroklima in ihrer Umgebung verändern können, während Vibrationsgeräusche die Anzahl der Regenwürmer verringern können, was sich wahrscheinlich kaskadenartig auf die Bodenqualität und die Vegetation auswirkt.

Das Massensterben von Fledermäusen und Raubvögeln ist bereits bekannt, aber dieser neue Bericht wirft ein neues Licht auf die Kettenreaktionen,

welche die zunehmende Anzahl riesiger Windkraftanlagen auf die Natur hat. Allerdings räumt der Bericht ein, dass die Auswirkungen auf die Biodiversität nur für wenige kleine Taxa dokumentiert sind, diese Auswirkungen jedoch „nicht zu vernachlässigen“ sind. Befürworter der Windkraft behaupten oft, dass die Auswirkungen der Windenergie auf die Artenvielfalt geringer seien als die des Klimawandels, heißt es. Die Autoren halten dies für „plausibel”, aber die Annahme sei „unbewiesen”.

Eine weitere unbewiesene Annahme, die den zerstörerischen Wahnsinn von Net Zero antreibt, könnten andere daraus schließen.

Chris Morrison is the Daily Sceptic’s Environment Editor. Follow him on X.

Link:
https://wattsupwiththat.com/2025/10/27/shock-new-report-lays-out-the-full-scale-of-environmental-damage-caused-by-onshore-wind-turbines/

Übersetzt von Christian Freuer für das EIKE